

PORTRÄT

Wir sind Vielfalt und vielfältig

Hanna Rauch, Marketingberaterin in Neuseeland



Heimat
& Welt

1. Was hat Sie dazu bewogen ins Ausland zu gehen?

„Als Kind bin ich viel mit meiner Familie gereist und daher wusste ich eigentlich schon immer, dass ich nicht nur an einem Ort leben möchte und gerne mehr von der Welt sehen will. Meine Wahl das Humanistische Gymnasium in Bozen zu besuchen und dort Sprachen wie Englisch, Französisch und Spanisch zu lernen, hat diesen Wunsch noch einmal verstärkt und zur gleichen Zeit auch erst ermöglicht. Nach der Oberschule wollte ich erst einmal die Welt erkunden, bevor ich mich in ein Studium oder direkt ins Berufsleben stürze. Ich bin dann zusammen mit einem guten Freund für sieben Monate nach Neuseeland geflogen, dort herumgereist und habe meine ersten Erfahrungen mit dem Leben im Ausland gemacht. Während dieser Reise habe ich auch meinen Lebenspartner kennengelernt, der aus Belgien stammt. Da wir beide sehr gerne reisen, neue Orte und Kulturen kennenlernen und unseren Horizont stets erweitern wollten, war uns recht schnell klar, dass wir im Ausland leben möchten. Ich habe dann, nach meiner Rückkehr, in Wien internationale Betriebswirtschaftslehre studiert, ein Auslandssemester in Maastricht (Niederlande) absolviert und bin schließlich nach Gent (Belgien) gezogen, um mein Studium mit einem Master in Marketing abzuschließen. Nach einem Jahr in Belgien fassten wir dann den Beschluss, nach Neuseeland zu ziehen, da wir beide das Gefühl hatten, dieses gemeinsame Kapitel dort noch nicht abgeschlossen zu haben. Nach fast zwei Jahren Vorbereitung während der Coronapandemie sind wir dann im März 2021 ans andere Ende der Welt gezogen.“



2. Wie ist es Ihnen dort ergangen? Was hat Sie bewogen im Ausland zu bleiben? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

„Ich habe immer nur positive Erfahrungen im Ausland gemacht. Natürlich muss man sich an neue Kulturen, Bräuche und Lebensweisen erst mal gewöhnen, aber genau das finde ich so schön daran. Man trifft immer wieder auf neue Ansichtsweisen, hört spannende Geschichten und lernt interessante Menschen kennen. Die Neuseeländer sind unglaublich hilfsbereit und freundlich, was viel dazu beiträgt, dass man sich in einem fremden Land wohlfühlt. Zum Beispiel wurden wir direkt zum Weihnachtsessen der Familie eines Freundes eingeladen, weil sie meinten, wir könnten Weihnachten doch unmöglich ohne Familie feiern. Da konnten wir natürlich nicht nein sagen und genossen daher unser erstes Weihnachten in Neuseeland gemeinsam beim Grillen & am Strand – das hat auf jeden Fall was!

Der Gedanke, dass es noch so viele Länder und Städte zu entdecken gibt, macht mir die Entscheidung im Ausland zu leben leicht(er). Man vermisst natürlich viel von daheim (Familie, Freunde, das gute Essen, die Natur...), aber das macht das Nachhausekommen umso schöner, weil man es erst richtig zu schätzen lernt.“

STECKBRIEF Hanna Rauch

- geboren 1995 in Bozen
- BSc in International Business & MSc in Business Economics: Marketing
- Lebt und arbeitet selbständig als Marketingberaterin in Neuseeland

3. Was hat sich in Südtirol (seit Ihrem Weggang) verändert?

„Schwierig zu sagen, da ich leider nicht so oft zuhause bin. Die Reise von Neuseeland nach Südtirol dauert mindestens 30 Stunden, da kann man nicht schnell mal so zu Besuch kommen. Da ich aber selbst Unternehmerin bin, fällt mir auf, wie viele ehrgeizige JungunternehmerInnen die Südtiroler Wirtschaft jetzt mitgestalten.“

4. Fühlen Sie sich noch als Südtiroler/Südtirolerin? Wie würden Sie heute Ihre Identität beschreiben?„

“Als ich in Wien studiert habe, meinten meine österreichischen Kommilitonen immer: „Ach, ihr Südtiroler seid ja eigentlich eh Österreicher!“ Das habe ich aber nie so für mich empfunden. Genauso wenig fühle ich mich aber als Italienerin, denn wenn ich mich mit anderen Italienern im Ausland treffe, bemerke ich schon noch viele kulturelle Unterschiede. Und wenn ich Leuten in Neuseeland erzähle, dass ich aus Italien komme, sagen die meisten: „Oh, du siehst aber gar nicht italienisch aus und hast auch gar keinen italienischen Akzent!“ Daher würde ich sagen: Ja, ich fühle mich immer noch, wenn nicht sogar mehr denn je als Südtirolerin. Südtirol hat mich für über 18 Jahre meines Lebens geprägt und auch wenn es im Ausland wenigen Leuten ein Begriff ist, finde ich es wichtig, niemals zu vergessen, wo man herkommt und auch stolz darauf zu sein.“



5. Was wünschen Sie sich für die Zukunft Südtirols?

„Einerseits wünsche ich mir, dass Südtirol in der Zukunft etwas weltoffener denkt und die Südtiroler sich mehr aus ihrer Komfortzone trauen. Südtirol ist ein wunderbarer Ort, und doch gibt es auf der Welt noch so viele andere schöne Dinge zu entdecken. Andererseits, und das ist vielleicht ein egoistischer Grund, hoffe ich, dass Südtirol genau so bleibt wie es ist. Ich liebe es einfach, nach Hause zu kommen und zu sehen, dass alles noch so ist wie es früher war. Das gilt für die Natur, die großartigen Leute, das leckere Essen und die Gastfreundschaft. Das ist für mich was ich mit Heimkommen verbinde.“

